

Festwochen: Bruno Beltrão und die Grupo de Rua mit ihrer neuen Hip-Hop-Choreografie

Die Duette der Duellen

Von Stephan Burianek

■ Wer sich lupenreine Hip-Hop-Moves mit der dazugehörigen Musik erhoffte, wurde womöglich enttäuscht. Aber vielleicht auch nicht. Ähnlich wie William Forsythe vom klassischen Ballett ausgehend neue Bewegungsqualitäten erforscht, dient dem brasilianischen Choreografen Bruno Beltrão der Hip-Hop als Ausgangsbasis für dessen Dekonstruktion ebenso wie für die Entwicklung unkonventioneller Bewegungsformen.

Beltrão, ein ehemaliger Hip-Hopper aus dem brasilianischen Niterói nahe Rio de Janeiro, gründete vor mehr als zehn Jahren die Tanzkompanie Grupo de Rua, was auf Deutsch so viel heißt wie „Straßen-truppe“.

Nomen est omen: Er rekrutiert seine Tänzer bisweilen auf Reisen zu den Hotspots der brasilianischen Straßentanzszene. Die internationale Aufmerksamkeit ließ jedenfalls nicht lange auf sich warten. Allein in diesem Monat werden die neun Tänzer dieses Ensembles auf drei Kontinenten gastieren.

Derzeit sind sie im Rahmen der Wiener Festwo-

chen in der Halle G des Museumsquartiers zu sehen. Ihre jüngste Produktion, die vor genau einem Jahr in Brüssel ihre Uraufführung hatte, nennt sich „H3“ und ist eine Weiterentwicklung des Stücks „H2“, das vor vier Jahren ebenfalls bei den Wiener Festwochen zu sehen war.

Licht und Lärm

Straßenlärm und Lichtstrahlen in Fensterform versetzen den Zuseher zu Beginn des Stücks in einen geschlossenen (Proben-)Raum inmitten einer betondominierten Großstadtperipherie. Er ist der Handlungsort von Duetten, in denen sich die einzelnen Tänzer nach und nach dem Publikum vorstellen und durch die sie in eine höchst reale Welt der Gegensätze führen.

Die Tanzpartner begegnen einander mit Arroganz ebenso wie mit Neugier, und Skepsis trifft auf Vertrauen sowie Zärtlichkeit auf Gewalt. Sie schließen Freundschaften, die nicht selten Zweckfreundschaften zu sein scheinen, um die gemeinsame Gegnerschaft in Schach zu halten. Denn das Leben ist ein einziger Kampf. Manchmal scheinen die Tanzpartner miteinander zu spielen, häufig schei-



Das neue Gesicht des Hip-Hop: „H3“ mit der Grupo de Rua. Foto: Scumbeck

nen sie sich zu duellieren. Ganz nach dem Motto: Wer ist der Bessere von uns beiden? Gut möglich, dass Beltrão an besagten Stellen persönliche Erfahrungen einfließen ließ, schließlich nahm der Choreograf als Teenager erfolgreich an Hip-Hop-Wettkämpfen teil.

Die Musik des Bodens

Danach formieren sich die Tänzer zu gemeinsamen Figuren und wirken auf der leeren schwarzen Bühne mitunter wie in einem riesigen Boxring, in dem sie alles geben. Der quietschende Boden unter ihnen mutiert dabei zum zehnten Mann.

Die eindrucklichsten Bewegungen in „H3“ bestehen

aus schnellem Rückwärtslaufen. Doch Beltrão geht es weniger um einen spektakulären Augenschmaus, sondern vielmehr um seine Suche nach einer Erweiterung seiner unangepassten Formensprache. In dieser Produktion, so ist auf der Homepage der Wiener Festwochen zu lesen, forschte er nach Möglichkeiten, den körperlichen Kontakt zwischen den Tänzern zu fördern. Was im Tanz allgemein als Selbstverständlichkeit gilt, ist im Hip-Hop eigentlich tabu. Hip-Hop ist der Tanz der Einzelgänger.

Auch Ironie hat in Beltrãos Choreografie Platz. Als zwei Performer Tauben mimen, die auch Brasiliens

Plätze zu bevölkern scheinen, gibt es am Premierabend gar Szenenapplaus. Bald darauf enden fünfzig kurzweilige Minuten in heftigem Jubel. Das sympathische Ensemble dankte sichtlich beglückt. ■

■ Tanz

H3
Von Bruno Beltrão und der Grupo de Rua
Mit: Bruno Duarte, Bruno Williams, Danilo D'Alma, Eduardo Hermanson, Filipi Escudine, Kleber Gonçalves
Wiener Festwochen, Halle G im MQ
Wh.: 13. und 14. Mai

★★★★★

Beglückendes Fest für Bach

Von Gerhard Kramer

■ Am Montagabend ging der Bachkantaten-Zyklus im Mozartsaal des Konzerthauses so zu Ende, wie er begonnen hatte: mit einem vollzählig erschienenen, ungenügend interessierten Publikum und seiner enthusiastischen Reaktion zuletzt. Und schon haben die Musiker um den Lautenisten Luca Pianca für die nächste Saison ihre Basis verbrei-

tert: Die Wiener Sängerknaben und der Chorus Vinnensis werden wohl für eine weitere Annäherung an den Originalklang sorgen.

Diesmal blieb es für die Chorsätze bei einem erwachsenen Doppelquartett, das speziell beim Eingangsschor der Kantate Nr. 93, „Wer nur den lieben Gott lässt walten“, brillierte.

Der Gegenpol dazu war die Solokantate „Vergnügte Ruh, beliebte Seelenlust“ (BWV 170): Da spielte die oft bewährte Barbara Hölzl ihre intelligente Textgestaltung, ihr charaktervolles Timbre voll aus. Und in den Duetten von BWV 163 („Nur jedem das Seine“) verflocht sich ihr Alt mit dem klar leuchtenden Sopran von Sandra Trattig zu kunstvollen Girlanden.

Dort war auch Georg Nigl

um flexible Führung seines Basses bemüht, den er zu Beginn in der Kantate Nr. 89 („Was soll ich aus dir machen, Ephraim“) wuchtig eingesetzt hatte. Doch am meisten gefiel auch diesmal wieder Daniel Johannsen mit seinen insgesamt drei Arien: Ein in Timbre, Diktion und differenzierter Textausdeutung idealer Oratorientenor.

Daneben konnte das solistisch besetzte, lebendig musizierte Originalklang-Ensemble Claudiana so manche kompositorische Raffinesse Bachs präsentieren: so etwa das zweistimmige Orgelsolo in BWV 170; oder das Quartett für Bass, zwei konzertierende Celli und Basso continuo in BWV 163. Fazit: Ein Fest für Freunde Bachs und der Alten Musik! ■

Antonio Vega tot

■ Madrid. Der Musiker Antonio Vega, eine der herausragenden Größen der spanischen Popmusik, ist am Dienstag im Alter von 51 Jahren in Madrid an einem Lungenleiden gestorben.

Vega war als Mitbegründer der Band Nacha Pop in den 80er Jahren ein Aushängeschild der Kulturbewegung „Movida madrileña“ in der spanischen

Hauptstadt. Sein Lied „La chica de ayer“ (Das Mädchen von gestern) wurde zu einem Klassiker der spanischen Pop-Musik. Ende der 80er Jahre startete Vega eine Solo-Karriere.

Jahrelanger Drogenkonsum setzte der Gesundheit des Musikers zu. Doch trotz eines Lungenleidens arbeitete er bis kurz vor seinem Tod an einer Live-CD. ■

■ Konzert

Ensemble Claudiana
Luca Pianca (Laute und Leitung)
Mit Sandra Trattig, Barbara Hölzl, Daniel Johannsen, Georg Nigl
Kantaten von J. S. Bach
Konzerthaus

★★★★★

■ Kurz notiert

Haydn-Jubiläum: Um Joseph Haydn kreisen die Schlossspiele Kobersdorf: Intendant Wolfgang Böck kündigte das Auftragswerk „Der Kopf des Joseph Haydn“ als „Intrigenspiel mit Musik“ angekündigt. Werner Prinz wird das

Stück von Michael Korth inszenieren. Premiere ist am 6. Juli.
<http://www.kobersdorf.at>

Frohner-Stiftung: Zur Pflege und wissenschaftlichen Aufarbeitung des Gesamtwerkes von Adolf Frohner

haben die Witwe des Künstlers, Erna Frohner, und das Land NÖ die „Adolf Frohner gemeinnützige Privatstiftung“ gegründet. Durch Ankäufe und Schenkungen verfügt das Land NÖ über einen repräsentativen Teil von Frohners Arbeiten. ■

Deutsche Orchester haben Angst

■ Die Krise wird ab 2010 spürbar werden.

Erfurt. Die deutsche Orchesterlandschaft ist nach Ansicht von Musikexperten in den kommenden Jahren massiv gefährdet. „Ab 2010 wird die Finanz- und Wirtschaftskrise die 133 öffentlich finanzierten Ensembles voll erfassen“, sagte der Vorsitzende des Gesamtverbandes der Deutschen Orchestervereinigungen, Hartmut Karmer, am Dienstag auf der Jahrestagung der deutschen Orchester in Erfurt. Es gebe wenig Grund zum Optimismus für die Zukunft der Orchester.

Bei Sparzwängen der öffentlichen Haushalte würden freiwillige Leistungen wie die Finanzierung der Kultureinrichtungen zuerst fallen, sagte Karmer. Hinzu käme eine zunehmende Verunsicherung der Sponsoren.

In den vergangenen 16 Jahren wurden den Angaben zufolge 35 Orchester aufgelöst oder sind fusioniert. Mehr als 2000 Personalstellen sind verloren gegangen. ■

Stadt Wien restituiert den „Liebesbrief“

■ Persönliche Übergabe in Israel.

Wien. Auf Empfehlung der Wiener Restitutionskommission wird das Bild „Der Liebesbrief“ von Johann Nepomuk Schödlberger, aus dem Restitutionsfall „Ignaz und Clothilde Schachter“ des Wien Museums, an die Erben rückgestellt. Empfänger ist Fredi Weiss, der in Haifa, Israel, lebende Rechtsnachfolger des Ehepaars Schachter.

Hannah Lessing, Generalsekretärin des Nationalfonds der Republik Österreich, wird das Bild im Rahmen eines Israel-Besuchs persönlich an Fredi Weiss übergeben. ■



WIENER ZEITUNG ■

Am Donnerstag:

Der ausführlichste Wegweiser durch die Kulturwoche.

Gut zu wissen.